

Bericht Nr. 3

Liebe Freunde,

Zeit für Bericht Nummer 3. Obwohl ich erst dachte, es sei gar nicht viel passiert, hat mich ein Blick in meinen Kalender doch eines Besseren belehrt.

Zunächst zur Arbeit. Meine Hauptaufgabe ist weiterhin der Deutschunterricht, der mir und offensichtlich auch den Teilnehmern nach einem kleinen Motivationstief wieder sehr viel Spaß macht. Gelegentlich kommen sehr interessante Diskussionen außerhalb der vorgegebenen Themen zustande. So hat neulich eine der jüngeren Teilnehmer den Älteren, die das Land verlassen wollen, vorgeworfen, dass sich so ja auch nichts verbessern würde und sie doch besser versuchen sollten, etwas vor Ort zu verändern. Die Älteren haben sie dafür ein bisschen belächelt. Viele von ihnen haben sich nämlich bereits engagiert und irgendwann frustriert aufgegeben. Minela, eine der Auswanderungslustigen, sagt, dass sie irgendwann angefangen habe nur noch ihren eigenen kleinen Mikrokosmos zu verbessern. Darauf könne sie wenigstens Einfluss nehmen. Diese ganze Diskussion war für mich beispielhaft für die Lage der jungen Leute in Bosnien. Fast alle sind unzufrieden und diejenigen, die versuchen etwas zu verändern, werden vor den Kopf gestoßen und geben irgendwann enttäuscht auf. Vor kurzem war auch eine Gruppe von Bundestagsabgeordneten zu Besuch, die nach dem üblichen politischen Tamtam auch die Meinung von Vertretern der Zivilgesellschaft hören wollten. Ich vermute, dass der Anlass für diesen Besuch die Einstufung Bosnien-Herzegowinas als sicheres Herkunftsland war. Für mich persönlich war der Bericht meiner Chefin ebenfalls sehr interessant, da ich zuvor nicht wusste, wie oft die Regierung der serbischen Republik die Arbeit meiner Organisation zu behindern versucht (zum Beispiel über plötzliche Steuernachforderungen in absurder Höhe). In diesem Steuerfall ist HCA eigentlich auf der sicheren Seite, es ging hierbei höchstwahrscheinlich auch nur darum zu zeigen, wer am längeren Hebel sitzt. So viel dazu. Ansonsten lerne ich momentan kyrillisch, wenn ich bei der Arbeit mal nichts zu tun habe. Es macht überraschenderweise viel Spaß und klappt mittlerweile ganz gut, auch wenn meine Synapsen dabei ziemlich heiß laufen.

Mit den anderen lokalen Freiwilligen habe ich vor zwei Wochen noch eine Filmpräsentation anlässlich des Internationalen Tag gegen Faschismus und Antisemitismus organisiert, die leider nicht so gut besucht war. Die Aktion hat im Rahmen einer größeren Kampagne stattgefunden, die in 47 Ländern Europas am 9. November umgesetzt wird. Ich empfand es an diesem Tag als ein bisschen merkwürdig, dass in Berlin so groß der Mauerfall gefeiert wurde, während wir in Bosnien und Menschen in anderen Ländern den Opfern des Nationalsozialismus gedacht haben.

Mein persönliches Highlight im letzten Monat war eigentlich die Nachricht meines Nachbarn, dass er ein (Jungs-) Wasserballteam für mich gefunden hat, bei dem ich mittrainieren darf. Alle Trainer und auch die Jungs sind sehr sehr offen und haben mich ohne Murren integriert, obwohl ich die einzige Frau in dem gesamten Verein bin. Und ich muss nicht einmal einen Beitrag zahlen, sondern kann kommen, wann immer ich will. Mein Trainer Davor spricht sehr gut Deutsch, da er für ein paar Jahre in Frankfurt studiert und dort auch Wasserball gespielt hat.

Lustigerweise war er sogar mal in dem Schwimmbad meines Heimatvereins in Wuppertal, als wir dort ein Turnier ausgerichtet haben – diese Welt ist so klein! Mit den Jungs spreche ich im Wasser ein Kauderwelsch aus Serbisch und Deutsch und da sich das Training von dem, was ich bisher kannte, nicht sonderlich unterscheidet, läuft alles ganz hervorragend. Naja, nach dem ersten Training war ich erstmal krank - so fit bin ich anscheinend doch nicht mehr gewesen.

Abgesehen davon habe ich mich auch endlich in der österreichischen Bibliothek der Universität angemeldet und dabei prompt einen neuen Deutschschüler hinzugewonnen. Der Bibliothekar spricht ebenfalls fließend Deutsch und freut sich immer, wenn er mir seine neuesten Buchanschaffungen präsentieren kann und ich ihn um Empfehlungen bitte. Mittlerweile hat sich mit dem Training, dem Deutschkurs und meinen neuen Bekanntschaften ein Alltag etabliert, der sich von meinem Vorherigen gar nicht so sehr unterscheidet. Diese Erkenntnis und die Tatsache, dass meine bosnischen Freunde und ich gemeinsame Bekannte in Deutschland haben, zeigen mir, dass unsere Lebenswelten trotz aller Unterschiede gar nicht so weit auseinanderliegen. Und wer weiß, vielleicht hat ja jeder von uns eine Verbindung nach Bosnien ohne davon zu wissen. Es hat mir auf jeden Fall wieder einmal bestätigt, dass eine Abgrenzung anhand von Nationalstaatsgrenzen erstens nicht funktioniert und zweitens auch nicht wünschenswert ist – so sehe ich das zumindest. Auch wenn manchmal leise Stimmen in meinem Kopf zweifeln, ob das was ich hier tue genug oder das Richtige ist, denke ich, dass diese Erfahrungen schon ein guter Grund sind, sich für ein Jahr in fremdes Gewässer (in meinem Fall wortwörtlich 😊) zu begeben.

So, am Ende wurde es ein bisschen philosophisch. Der nächste Bericht wird mit Sicherheit eine Beschreibung von Belgrad beinhalten, da fahre ich nämlich kommende Woche hin 😊

Wie immer freue ich mich über eure Kommentare!

Ganz liebe Grüße und eine schöne Vorweihnachtszeit

Clara